

Was passiert mit dem Grundschulgebäude?

PRO EPPAN APPIANO



Am Montag, 8. August fand in der Grundschule Perdonig eine Bürger/-innenversammlung statt, in der die zukünftige Nutzung der Grundschule Perdonig besprochen wurde.

Neben Bürger/-innen aus Perdonig wurde auch der gesamte Gemeinderat dazu eingeladen.

Bereits im Vorfeld fand in der Grundschule Perdonig ein Workshop statt, an dem die Gemeindeverwaltung, Ortsentwicklung, die beiden Schuldirektionen sowie Vertreter/-innen der Perdoniger Vereine gemeinsam mit der Sozialgenossenschaft EOS die Zukunft des Gebäudes besprachen.

Die Sozialgenossenschaft EOS betreut in Südtirol unter anderem den Bürgerhof in Prags, einen geschlossenen Hof, auf dem Projekte für Schüler/-innen, Familien aber auch Teams und Unternehmen angeboten werden. Da in Südtirol weitere Standorte für ähnliche Projekte gesucht werden, wurde die Sozialgenossenschaft EOS zu dem ersten Workshop an der Grundschule Perdonig eingeladen, um das Gebäude in Bezug auf eine ähnliche Nutzung zu besichtigen. Den Teilnehmenden wurde mitgeteilt, dass die EOS ein positives Feedback zu der Nutzung gegeben habe, zudem traf am Tag der Ver-



sammlung eine Mail von Bildungslandesrat Achammer ein, der die Suche der Landesverwaltung nach passenden Gebäuden bestätigte. Der Vorschlag für die zukünftige Nutzung der Grundschule Perdonig wäre somit eine Mischnutzung: Das Gebäude würde für Projekte des außerschulischen Lernens von Schulen genutzt und könnte zudem als Tagungs- und Lernort für Erwachsenenbildung sowie als mietbare Einrichtung genutzt werden.

Daraufhin konnten die Anwesenden Fragen stellen oder Kritik äußern.

Auf Nachfrage der Versammlung wurde mitgeteilt, dass nicht die EOS selbst die Verwaltung des Gebäudes übernehmen kann, sondern dass sich entweder eine neue Sozialgenossenschaft bilden oder eine bereits bestehende Sozialgenossenschaft dies übernehmen müsse.

Auf die Nachfrage, ob das Gebäude im Gemeindebesitz bliebe, kam keine konkrete Antwort vom Gemeindevorstand. Dies hänge von den weiteren Gesprächen mit dem Land ab. Die Referentin Monika Hofer Larcher erklärte zudem, dass die Gemeinde sich die Instandhaltung und weitere Verwaltung nicht leisten kann.



UMWELT

17 Ziele in Richtung Nachhaltigkeit

GEMEINDE EPPAN

Der Nachhaltigkeitsbeauftragte

Ziel 7: Bezahlbare und saubere Energie



Durch die Umsetzung des 7. Zieles soll allen ein bezahlbarer und verlässlicher Zugang zu Energiedienstleistungen ermöglicht werden. Der Anteil der erneuerbaren Energien (Sonne, Biomasse, Wind, Wasser, Erde) soll erhöht werden. Im Focus dieses Zieles steht auch die Steigerung der Energieeffizienz der Gebäude und Straßenbeleuchtungen.

Eckdaten zu Eppan

- Rund 84 Prozent der Eppaner Straßenbeleuchtung ist mit energieeffizienten Beleuchtungskörpern ausgestattet.
- In Eppan gibt es über 200 Photovoltaikanlagen.
- Rund 20 Prozent des Heizenergiebedarfs auf dem Eppaner Gemeindegebiet wird durch Biomasse abgedeckt.
- Unzählige Wärmepumpen nutzen die Energie der Luft, des Wassers und der Erde.
- Die drei Eppaner Wasserkraftwerke produzieren jährlich über 900.000 kWh saubere Energie.

Ziel 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum

Bei dem 8. Ziel geht es primär darum, sichere Arbeitsplätze mit

sozialen Mindeststandards und angemessenen Löhnen für alle zu schaffen. Im Focus steht dabei auch die Senkung der Arbeitslosigkeit bei Jugendlichen und die Verbesserung der Ausbildung. Dieses Ziel beinhaltet aber auch die Förderung eines nachhaltigen Konsums und somit die Ressourceneinsparung und nicht zuletzt die Umsetzung einer nachhaltigen Produktion.



Ziel 9: Industrie, Innovation und Infrastruktur

Zahlreiche Nachhaltigkeitsziele wären ohne intelligente Innovation, moderne Infrastruktur und eine leistungsfähige Industrie nicht denkbar. Das 9. Ziel der SDGs widmet sich somit diesen wichtigen Themen. Dabei geht es vor allem um die Förderung hochwertiger öffentlicher und sozialer Infrastrukturen. Dazu zählen unter anderem die Energieversorgung, die Abfallentsorgung, die Verkehrsinfrastrukturen und die verschiedensten kulturellen Einrichtungen. Aber auch die Forschung soll in diesem Zuge gestärkt und der Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologien erweitert werden.



Christine Roman, dipl. Energieberaterin
des Bildungs- und Energieforum (AFB)